

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1988
NNU	57	341—351	Verlag August Lax

Bericht über die Ausgrabungstätigkeit
 der Archäologischen Denkmalpflege
 im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt
 — Institut für Denkmalpflege —
 1987

Mit 1 Abbildung als Faltrafel

Grundlage: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1987 der Archäologischen Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege — Hannover.

Die Zusammenstellung erfolgt nach der derzeit gültigen Bezirks- und Kreiseinteilung (Gde. = Gemeinde; FStNr. = Fundstellenummer des Instituts für Denkmalpflege).

Die Numerierung der Fundstellen entspricht derjenigen auf der Übersichtskarte (*Abb. 1*).

Regierungsbezirk Braunschweig

Stadt Braunschweig

1. Braunschweig, Turnierstraße Ost III. In Fortsetzung der insgesamt neunteiligen Flächengrabung auf der Parzelle Ass. 636 seit 1986 ließen sich 1987 vier Flächen öffnen und teilweise bereits bis auf die Basisbefunde in ca. 4 m Tiefe abtragen. 789 Schichten und 4849 Fundkomplexe wurden aufgenommen. Zum bislang ältesten Siedungshorizont aus dem 10. Jh. gehört ein Grubenhaus mit Feuerstelle, das von einem Pfostenbau des 11. Jhs. teilweise überlagert wird. Ein späterer massiver Steinbau gehört dem 12. Jh. an.

Die Hauptbebauung war um 1240 West—Ost strukturiert. Das wohl als steinerner Saalgeschoßbau anzusprechende unterkellerte Gebäude stand giebelseitig zur Turnierstraße. Bemerkenswert ist ein Fundkomplex von Bleiglasgefäßen aus der 2. Hälfte des 13. Jhs.

Landkreis Goslar

2. Zellerfeld-Forst, Gemeindefreies Gebiet Harz. FStNr. 10. Auf einem durch eine Langlaufloipe angeschnittenen und somit durch Erosion bedrohten mittelalterlichen Verhüttungsplatz, entdeckt vom Beauftragten E. Reiff, wurden zur Befund-sicherung Ausgrabungen durchgeführt. Zwei Öfen mit den zugehörigen Werk-horizonten wurden nachgewiesen. Unerwartet umfangreiches Keramikmaterial datiert die Anlagen vorerst in die Zeit um 1200 n. Chr. Angeschnittene Schichten lassen zumindest drei Nutzungsphasen erkennen.

Die Grabung wird archäometrisch und geologisch von der Forschungsgruppe Archäometrie an der TU Clausthal (Prof. Dr. W. Brockner und Dr. Ing. H. E. Kolb) betreut. Dadurch können für die Deutung des Platzes wichtige Spuren do-kumentiert werden. Auf einem Teil des Geländes führt das Nds. Landesamt für Bodenforschung (W. Südekum) geophysikalische Messungen mit gutem Erfolg durch.

Landkreis Helmstedt

3. Schöningen, Stadt Schöningen. FStNr. 11. Im Rahmen des Projektes „Archäolo-gische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlerevier“ (ASHB) wurden 1987 im Baufeld „Schöningen“ der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke AG weitere Flächen untersucht. Etwa 32500 qm entfielen auf die FSt. 11. Wie schon in 1986, fanden sich als älteste Besiedlungsphase große Grubenkomplexe der Rössener Kultur mit nur geringen Fundanteilen. Ein tra-pezförmiger Hausgrundriß von etwa 17 m Länge gehört vielleicht in diesen Zeit-horizont, wie Reste zweier nur in wenigen Zentimetern Stärke erhaltener (Palisaden-)Gräbchen.

Von überregionaler Bedeutung sind drei Grubenbefunde der Schönfelder Kul-tur. An der Basis der Gruben fand sich jeweils eine kompakte Lage von Scherben und z. T. auch vollständig erhaltenen Gefäßen, zusammen mit Steinartefakten (z. B. Mahlsteinen) und verbrannten Knochenresten (vermutlich Leichenbrand). In die Schönfelder Kultur gehört weiterhin eine (Grab-)Grube mit Keramikre-sten, Teilen einer Schale, zwei Felssteinbeilen und Leichenbrand.

4. Schöningen, Stadt Schöningen. FStNr. 12. Flächenabdeckung in einer Größe von etwa 4500 qm erbrachten u. a. Gruben der Rössener Kultur. Ein ca. 27 m langer Hausgrundriß ist kulturell z. Z. noch nicht einzuordnen. Von drei dicht beieinandergelegenen Körpergräbern konnte eines mangels Beigaben und wegen schlechter Erhaltungsbedingungen noch nicht datiert werden. Die beiden ande-ren Gräber mit nur bruchstückhaft erhaltenen Skelettelementen (u. a. Schädelre-sten) enthielten jeweils eine Tasse der Aunjetitzer Kultur.
5. Esbeck und Schöningen, Stadt Schöningen. Aus der 20 m hohen und 1 km langen Abbauwand des Abraumbaggers wurden 43 paläobotanische Profilserien gebor-gen. Sie ermöglichen eine biostratigraphische Gliederung des Mittel- und Jung-pleistozäns sowie des Holozäns seit dem Spät-Elsterglazial. In dieser Quartär-folge weisen erstmalig auch vereinzelte Steinartefakte und Großsäugerknochen mit Arbeitsspuren auf alt- und mittelpaläolithische Fundhorizonte hin.

Landkreis Northeim

6. Bad Gandersheim, Stadt Bad Gandersheim. Landkr. Northeim. Kloster Brunshausen. Im Rahmen der baubegleitenden Maßnahmen in den Nebengebäuden der ehemaligen Klosteranlage wurde in dem als Maschinenraum für die Heizungsanlage vorgesehenen Kellerraum eine verformungsgerechte Bauaufnahme durchgeführt. Anschließend wurden bei einer Grabung die Fundamentreste eines Vorgängerbaus freigelegt, der allerdings weder datierbar noch beim gegenwärtigen Kenntnisstand in einen baulichen Zusammenhang zu setzen ist.
7. Volksen, Stadt Einbeck. Wallanlage Klusberg, FStNr. 2. Grabung auf den Resten einer Wall-Grabenanlage, die vom Göttinger Kreisarchäologen K. Grote entdeckt wurde. Starke Gefährdung durch fortlaufende ackerbauliche Nutzung. Durch Wallschnitt festgestellt wurde der ca. 13 m breite Walkörper aus Erdschüttungen, die im vorderen Bereich auf Knüppellagen ruhten. Davor ein ca. 11 m breiter und 3,8 m tiefer Sohlgraben. In seiner Verfüllung mächtig gehauene Sandsteine und Steinschutt ohne Mörtelreste als Versturz einer Mauer, die sich im oberen, inzwischen zerstörten Wallbereich befand. Vorläufige Datierung: Übergang Früh-/Hochmittelalter. Nur wenige mittelalterliche Funde aus der Zerstörungszeit fanden sich im Graben. Ferner ältere Funde, u. a. Scherben des Mittelneolithikums.

Landkreis Osterode am Harz

8. Walkenried, Gde. Walkenried. Ehemaliges Zisterzienserkloster. In Begleitung von Baumaßnahmen am gotischen Chor bauarchäologische Untersuchungen: eindeutiger Befund über die ursprüngliche frühgotische Bauperiode mit einer im Osten gerade geschlossenen fünfschiffigen Halle. Im 14. Jh. erfolgte der Umbau zum polygonal geschlossenen Chor, der die nördliche und die südliche Seitenschiffhalle beibehält. Freilegungsarbeiten, maßstäbliche zeichnerische und photographische Dokumentation.

Kleinere Maßnahmen und Rundbergungen im Bezirk

9. Bad Gandersheim, Stadt Bad Gandersheim, Landkr. Northeim Planaufnahme von drei erd- und vier gruftgebundenen Körperbestattungen in St. Georg. Neuzeit.
10. Braunschweig, Stadt Braunschweig. Ritterstraße/Ecke Klint. Kastenkloake Typ V, Fundgut des 14. Jhs.
11. Einbeck, Stadt Einbeck, Landkr. Northeim. Marktplatz: Bei Kanalbauarbeiten Beobachtungen eines Profilaufschlusses. Mittelalterliche Pflasterung auf dem wohl ursprünglichen Auelehm entdeckt.
12. Goslar, Stadt Goslar, Landkr. Goslar. Kaiserpfalz: Fundamentaufnahme eines Schnittes an den Heinrichsbau, 1. Hälfte des 11. Jhs.
13. Goslar, Stadt Goslar, Landkr. Goslar. Heiliges Kreuz: Baugrubenbeobachtung und Profilaufnahme. Spätmittelalter.

14. Klein Denkte, Gde. Denkte, Landkr. Wolfenbüttel. Siedlungsgrube mit Eisensichel, Wetzstein, Keramik. 7. Jh.
15. Osterode am Harz, Stadt Osterode am Harz, Landkr. Osterode am Harz. Steinbruchüberwachung im Außenbereich der Pipinsburg. Regelmäßige Beobachtung an der neuen Steinbruchkante westlich der eisenzeitlich bis mittelalterlichen Pipinsburg (gemeinsam mit Landkreis Osterode am Harz).
16. Schliestedt, Stadt Schöppenstedt, Landkr. Wolfenbüttel. Dokumentation in Fläche und Profil eines Brauchwasserkanals aus Naturstein. Frühe Neuzeit.
17. Schöningen, Stadt Schöningen, Landkr. Helmstedt. Angeschchnittene stratigraphische Fundamentbefunde von drei Vorgängerbauten der Stadtkirche St. Vinzens. Wohl 10. bis 13. Jh.

Regierungsbezirk Hannover

Stadt Hannover

18. Hannover, Bohlendamm. In Fortsetzung der Grabungen 1982 wurden die restlichen Teilflächen am Bohlendamm untersucht. Der erste Abschnitt umfaßte einen Teil der Baugrube im Bereich ehemaliger Anbauten, der maschinell bis auf das rezente Kellerniveau abgetieft wurde. Unter den Kellerfußböden konnten überraschenderweise die Überreste eines Steingebäudes aus dem 13./14. Jh. sowie eine zugehörige Kloake freigelegt werden. Bei dem Steingebäude wird es sich um eine sog. Kemenate im rückwärtigen Teil eines zur Köbelingerstraße orientierten Grundstücks handeln. Außerdem konnten die Reste einer etwas jüngeren Kloake aus dem 16. Jh. dokumentiert werden.

Im zweiten Grabungsabschnitt wurde das Eckgrundstück in unmittelbarer Nachbarschaft zum Altstadtrathaus untersucht. An dieser Stelle befand sich das spätmittelalterliche Knochenhaueramtshaus, der sog. Fleischscharren. Neben Einbauten des 19. Jhs. ließen sich Hinweise auf das ursprüngliche seit 1428 erwähnte Gebäude feststellen.

Landkreis Hildesheim

19. Barnten, Gde. Nordstemmen. FStNr. 4. Im Verlauf der Trasse des dritten DB-Gleises wurden baubegleitend 2600 qm einer bandkeramischen Siedlung untersucht. Neben unregelmäßigen Lößentnahmegruben und Vorratsgruben konnten Pfostenverfärbungen eines 15 m langen Gebäudes erfaßt werden.
20. Rössing, Gde. Nordstemmen. FStNr. 8. Ebenfalls im Verlauf der DB-Trasse wurde ein 4 m breiter und noch 1,50 m tief erhaltener Graben durch Baggerschnitte erfaßt und dokumentiert. Eine Überprüfung der Fundstelle auf Luftbildern deutete auf ein rechteckiges Erdwerk im Bereich der Hügelkuppe hin, z. T. mit einem Doppelgrabensystem. Die Bautätigkeit auf dem anderen (nördlichen) Hügelhang förderte dann erwartungsgemäß die zweite Seite des Erdwerks zu Tage, als Doppelgraben trotz schlechter Erhaltung erkennbar. Die Anlage dürfte im Mittelneolithikum entstanden sein.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

21. Barnten, Gde. Nordstemmen, Landkr. Hildesheim. Im Zuge des Straßenbaus sind Reste einer eisenzeitlichen (?) Siedlung angeschnitten worden. Die Fundstelle konnte wegen der laufenden Bauarbeiten nur unzureichend dokumentiert werden.
22. Brase I. Stadt Neustadt a. Rbge., Landkr. Hannover. Einzelgrabkultur, Notgrabung auf einer Wiese, die umgebrochen werden sollte. In drei großen Schnitten wurden mehrere Verfärbungen sowie geringe Keramikreste der Einzelgrabkultur angetroffen. Ein Hinweis auf eine Siedlung ergab sich nicht.
23. Brase II, Stadt Neustadt a. Rbge., Landkr. Hannover. Einzelgrabkultur. Funde auf einem Acker ließen auf Siedlungen der Einzelgrabkultur hoffen. Bei der Untersuchung wurden mehrere Gruben festgestellt und Funde geborgen. Ein sicherer Hinweis auf eine Siedlung ergab sich nicht.
24. Godshorn, Stadt Langenhagen, Landkr. Hannover. Eisenzeitliches Gräberfeld, Restgrabung im straßennahen Bereich. Bestattungen wurden nicht mehr gefunden. Erreicht wurde die in diesem Teil noch fehlende Grenze des Gräberfeldes.
25. Hildesheim, Stadt Hildesheim, Landkr. Hildesheim. Mittelalter. Dokumentierung von Mauerresten in der Baugrube zum Knochenhaueramtshaus.
26. Kirchweyhe, Gde. Weyhe, Landkr. Diepholz. In nicht allzuweiter Entfernung vom kaiserzeitlichen „Importgräberfeld“ wurden bei der Überprüfung der Bauleitplanung auf einem Acker Scherbenfunde gemacht. Da der Verdacht bestand, daß es sich hierbei möglicherweise um die zum Gräberfeld gehörende Siedlungsstelle handeln konnte, wurde der Fundplatz mit mehreren größeren Bagger schnitten geöffnet. Archäologische Befunde ergaben sich dabei nicht.
27. Landesbergen, Gde. Landesbergen, Landkr. Nienburg. Eisenzeitliches Gräberfeld, durch Spargelanbau stark zerstört. Bergung von ca. 40 Bestattungsresten.
28. Steinwedel, Gde. Lehrte, Landkr. Hannover. Mittelalterliche Grube mit großen Findlingen.
29. Wietzen, Gde. Wietzen, Landkr. Nienburg. FStNr. 2, ehemalige Burg Stumpenhäusen. Nachuntersuchung aufgrund von Drainagearbeiten. Bearbeitetes Holz wurde im Niedermoortorf nördlich der ehemaligen „Motte“ gefunden, die dendrochronologische Bestimmung war ergebnislos.

Regierungsbezirk Lüneburg

Landkreis Lüneburg

30. Bardowick, Flecken Bardowick, Steinstraße. In der Baugrube des Hauses der Familie Bardowick kamen in 1,20 m Tiefe Pfostengruben mit Wandgraben, Gräben und Brunnen zu Tage. Durch die Ausmaße der Baugrube ließ sich der Befund nicht gut deuten. Das reichlich gefundene Keramikmaterial (Kugeltopf- und vereinzelt slawische Ware) ergab eine Datierung um das Jahr 1000.

31. Heilighenthal, Gde. Südergellersen. FStNr. 8. Im Rahmen der Trassenführung der Lüneburger Ortsumgehung wurde der von Panzern stark beschädigte Grabhügel ausgegraben. Im oberen Bereich des Hügels wurde als Nachbestattung ein Gefäßrest mit Leichenbrand vorgefunden. Als Primärbestattung befand sich zentral eine Grabgrube von 1,50 x 0,90 qm, in deren Nordteil innerhalb einer ovalen Steinsetzung Leichenbrand und Beigaben (zerbrochene Streitaxt und Flintbeil mit starker Feuereinwirkung) lagen: Einzelgrabkultur.
32. Rullstorf, Gde. Scharnebeck. FStNr. 5. Siedlungsgrabung. In der südöstlichen Erweiterungsfläche Siedlungsbefunde der Jüngeren Vorrömischen Eisenzeit (Brandhorizont) mit Vorrats- oder Speichergruben, jedoch ohne Baubefunde. Die südliche Grenze der eisenzeitlichen Siedlungsfläche wurde erreicht. In der gleichen Fläche der Beginn einer dichteren Streuung trichterbecherzeitlicher Funde (Keramik und Flintartefakte), die auf eine südöstlich anschließende, auf der fundstelle Rullstorf-10 (an sich Gräberfeld der Vorrömischen Eisenzeit) erfaßte Trichterbechersiedlung hinweisen. In einem Suchschnitt nach Westen wurden ebenfalls die Grenzen der eisenzeitlichen Siedlung anhand der ausdünnenden Fund- und Befunddichte ermittelt.

Stadt Lüneburg

33. Lüneburg, Rote Schleuse. Grabhügel, FStNr. 79, 80 und 86. In der Trasse der Lüneburger Ostumgehung wurden drei Hügel untersucht, die nach der Form als Grabhügel gedeutet waren. Nr. 79 und Nr. 80 erwiesen sich als pleistozäne Dünengebilde.

Hügel Nr. 86 war der höchste Punkt in der Umgebung. Die Reste eines Steinkranzes zeigten, daß die Kuppe einen Grabhügel getragen hatte. Neuzeitlich war dieser abgetragen worden, um einem Teepavillon der örtlichen Gastwirtschaft Platz zu machen. Kreisförmig angelegte, rechteckige Gruben zeigten den Grundriß des Pavillons. Bestattungen waren nicht mehr vorhanden.

Landkreis Osterholz

34. Pennigbüttel, Stadt Osterholz-Scharmbeck. FStNr. 12. Eine Fundmeldung von Herrn Reimann aus Scharmbeckstotel von Keramik und Feuersteinmaterial der Trichterbecherkultur führte zu einer Grabung an der Sandgrube in Pennigbüttel. Das meiste Material konnte mit einem Gebäudegrundriß in Zusammenhang gebracht werden. In Wandgräbchen waren schwere Pfosten eingelassen. Ein Raum mit einer (Grab-?)Grube war offensichtlich sehr solide gebaut, ein zweiter Raum war vorhanden, aber anscheinend ohne Pfosten in den sich sehr schwach abzeichnenden Wandgräbchen. Die Verbindung der ortsgegebenen topographischen Verhältnisse und der kulturellen Faktoren verursachte eine sehr gute Befunderhaltung. Die großflächige Untersuchung der Umgebung des Hauses hat zur Entdeckung eines Wandgräbchens eines zweiten Gebäudes geführt, dessen Ausgrabung für 1988 geplant ist.

Regierungsbezirk Weser-Ems

Landkreis Ammerland

35. Wahnbeck, Gde. Rastede. Im Bereich einer genehmigten Sandgrubenerweiterung wurde ein möglicher Grabhügel untersucht. Es zeigte sich, daß der Hügel mit einem Durchmesser von 12 m auf einer natürlichen Geländekuppe lag und noch 0,7 m künstliche Aufschüttung aufwies. Außerhalb der Hügelmitte befand sich eine stark holzkohlehaltige Stelle ohne weitere Funde. Etwa im Zentrum wurde eine bronzene Radnadel freigelegt, allerdings in einem Tiergang liegend und vermutlich zu einer Frauenbestattung neben dem Hügelzentrum gehörend. Dieses Grab enthielt zwei bronzene Stollenarmreifen mit Resten der Unterarmknochen und Holz, vermtl. eines Baumsarges; aus dem durch einen Tiergang gestörten Brustbereich stammen mehrere Bernsteinperlen und Fragmente von Bronzeröhrchen.

Der Hügelfuß war von einem fragmentarischen Steinkranz umgeben. Im Randbereich des Grabhügels fand sich eine Bestattung der Einzelgrabkultur mit einer Streitaxt und einer Feuersteinklinge. Vier weitere Verfärbungen stellen möglicherweise beigabenlose Gräber dar.

Landkreis Emsland

36. Emslage, Stadt Meppen. FStNr. 15. Fortsetzung der 1984 begonnenen Grabungen eines durch Moorkultivierung bedrohten mesolithischen Fundplatzes. Der nach dem pollenanalytischen Befund hängender Moordeckschichten in das ältere Atlantikum datierte Siedlungshorizont auf einem Sandrücken im Versener Moor wurde auf weitere 50 qm untersucht. Das Steinartefaktmaterial mit 2–3 % retuschierten Stücken, darunter langschmale Dreiecke, ist spätmesolithisch und bestätigt die vegetationsgeschichtliche Einordnung des Fundplatzes.

Eine ovale Feuerstelle von etwa 40–50 cm Dm., mit zahlreichen craquelierten Artefakten und Holzkohlen, liegt in der Nähe mehrerer großer Gruben, die wahrscheinlich anthropogenen Ursprungs sind und in die Artefaktstreuung jeweils einzieht.

37. Leschede, Gde. Emsbüren. Auf dem Hörtel wurden die Ausgrabungsarbeiten im Rohstoffsicherungsgebiet am Nordteil des spätbronze-/früheisenzeitlichen Gräberfeldes und des im Süden an das Gräberfeld angrenzenden Wegenetzes mit Wegekreuzung abgeschlossen. Die Grabhügel waren alle unter einem Meter hoch und hatten Durchmesser von drei bis neun Meter. Sie waren meist mit Kreisgräben versehen. Die Hügel hatten Zentralbestattungen; manche wiesen zudem bis zu zwei Nachbestattungen auf. Am südwestlichen Rand des Gräberfeldes lag ein bis ca. 30 m langer Langhügel mit ca. zehn Nachbestattungen und einem besonders tiefen und breiten Graben.

Die Ausgrabung des Wegenetzes und der Wegekreuzung erbrachten zeitlich unterschiedliche Wegespuren, die aus bodenkundlicher Sicht beurteilt, ein zwi-

schenzeitlicher Bodenbildungsprozeß trennte. Eine direkte Zufahrt zu den Grabhügeln konnte durch die sehr starke Podsolierung am Südrand des Gräberfeldes nicht nachgewiesen werden.

38. Meppen-Nödike, Stadt Meppen. FStNr. 1. Fundplatz der Ahrensburger Kultur, 1978 zum Teil ausgegraben, nunmehr wegen unmittelbar bevorstehender Baumaßnahmen Erweiterung der Grabungsfläche von 1978 um 170 qm. Gefunden wurden etwa 650 Artefakte, Kerne, Abschlüge und zahlreiche regelmäßige Klingen. Die Werkzeuge, darunter auch eine asymmetrische Rückenspitze und kurze Kratzer, widersprechen der bisherigen Einordnung des Inventars in die Ahrensburger Kultur nicht. Die weitere Erkundung des gesamten Bebauungsgebietes mit Suchquadraten und -schnitten erbrachte bisher keine weiteren Fundkonzentrationen, lediglich den Befund von Torfen eines verlandeten Gewässers.

Landkreis Oldenburg

39. Wardenburg, Gde. Wardenburg. Der Fund von größeren Mengen kaiserzeitlicher Keramik des 2./3. Jhs. bei der Reparatur einer Drainage führte zu einer am Jahresende noch nicht abgeschlossenen Ausgrabung zur Klärung der Befundzusammenhänge. Es wurden zahlreiche Pfostenverfärbungen, Wandgräbchen und Gruben festgestellt, die auf eine mehrphasige Siedlung deuten.
40. Wildeshausen, Stadt Wildeshausen. Baubegleitende Untersuchungen in der Baugrube für ein Parkhaus in der Innenstadt. Der größte Teil der Grube befand sich im Bereich eines verlandeten Bachlaufes, wohl eines Huntearmes, der zudem von massiven mittelalterlichen und neuzeitlichen Auffüllungen überlagert wurde. Funde aus diesen Schichten reichten bis ins hohe Mittelalter zurück. An Siedlungsspuren wurden drei Eichholzbrunnen, die Reste eines Ofens und eine Grube festgestellt.

Stadt Oldenburg

41. Oldenburg, Mottenstraße/Wallstraße. Eines der wenigen größeren Bauvorhaben in der Innenstadt betraf ein Areal im nördlichen Bereich der Oldenburger Neustadt, deren Bebauung erst seit dem späten Mittelalter erfolgte. Im Zuge der Baggerarbeiten fand eine Notgrabung statt, wobei u. a. die Reste von zwei ziegelsteingefassten Brunnen und sechs Kloakengruben erfaßt wurden. Glas- und Keramikfunde, ein Holzgefäß und Tierknochen sowie die Holzfässer aus den Kloaken wurden geborgen. Die ältesten Funde stammen aus der frühen Neuzeit.

Landkreis Vechta

42. Varnhorn, Gde. Visbeck. Okt. 1986 übergab ein Privatmann dem Oldenburger Museum Scherben der Trichterbecherkultur, die er bei einer s. E. notwendigen „Säuberung“ eines Megalithgrabes gefunden hatte. Beachtliche Zerstörungen, aber glücklicherweise auch noch intakte Schichten erbrachte ein Testschnitt in die Grabkammer zur Kärgung der Lage. Sein hohes Alter und die offensichtlich guten Absichten schützten den Täter vor einer strafrechtlichen Verfolgung.

Lankreis Wesermarsch

43. Seeverns, Gde. Butjadingen. Überwachungen der Anlage eines Güllebeckens am Rande der Dorfwurt. Eine große Grube mit einer Tiefe von 1,70 m und einem Durchmesser von 4,40 m wurde teilweise ausgegraben. Neben zahlreichen gut erhaltenen Tierknochen wurde eine größere Menge Keramik der Älteren Römischen Kaiserzeit geborgen. Wurtaufschüttungen waren im Bereich dieser und einer weiteren, kleineren zeitgleichen Grube nicht erkennbar, so daß hier ein Hinweis auf eine Flachsiedlung des 1. Jhs. vorliegen könnte.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

44. Brual, Gde. Rhede (Ems), Landkr. Emsland. Coersburg: Fundbergung bei der Säuberung einer Graftenanlage.
45. Sögel, Gde. Sögel, Landkr. Emsland. Notbergung bei Renovierung der Kirche.

Sonstige denkmalpflegerische Maßnahmen

Organisatorische oder beratende Beteiligung an Ausgrabungen Dritter

Eine Reihe von Ausgrabungen ist aufzuführen, an denen das Institut in organisatorischer Hinsicht oder fachlich beratend in unterschiedlichem Ausmaß beteiligt war. Bis auf die Grabungen der Universität Frankfurt handelt es sich im Allgemeinen um denkmalpflegerische Maßnahmen mit lokalen oder kommunalen Trägern, die in Selbständigkeit oder Kontinuität noch deutlich von kommunalen archäologischen Einrichtungen entfernt sind. Zur leichteren Erfassung sind diese Tätigkeiten in gleicher Weise wie die eigenen Institutsmaßnahmen aufgeführt.

Regierungsbezirk Braunschweig

46. Badenhausen, Gde. Badenhausen, Landkr. Osterode am Harz. In Zusammenarbeit mit der Braunschweigischen Landeskirche und unter der örtlichen Leitung von W. Reißner mit Arbeitsgruppen ließen sich im untersten Fundamentbefund zwei Vorgängerbauten und sechzehn Bestattungen der spätmittelalterlichen Martinskirche freilegen. Bau I: Saalkirche mit gestelzter Apsis und einspringenden Zungenmauern; zwei Bestattungen lagen in Steinplattengräbern mit Rechteckkopfnische beidseitig des Chores (nach Scherbenfunden wohl 10. Jh.). Bau II: Fundamentreste einer vergrößerten, hochmittelalterlichen Saalkirche.
47. Duderstadt, Stadt Duderstadt, Landkr. Göttingen. AB-Maßnahme der Stadt, örtliche Leitung R. A. I. Avila. Grabung an drei Abschnitten beiderseits der Stadtmauer haben unter dem Heimatmuseum Baubefunde von in die Mauer eingestellten Halbtürmen ergeben, zu parallelisieren mit dem Georgstürmchen an der Flanke des Westertores. Die Halbtürme werden mit einem Wehrgang verbunden gewesen sein. Hinweise auf andere konstruktive Elemente bedürfen der weiteren Untersuchung. Älteste Siedlungskeramik (Umfeld St. Cyriakus) bislang aus dem 11. Jh.

48. Eitzum, Stadt Schöppenstedt, Landkr. Wolfenbüttel. Älteste Bandkeramik, DFG-Grabung (Leiter und Berichterstatter Prof. Dr. J. Lüning, Universität Frankfurt). Die Grabung auf 1179 qm Fläche, plaziert zwischen zwei bereits von F. Niquet angelegten Untersuchungen, erfaßte zwei hervorragend erhaltene Hausgrundrisse der ältesten Bandkeramik sowie einen Graben noch nicht gesicherter Zeitstellung (älteste oder späte Bandkeramik, Rössen?). Haus 1 besitzt nicht nur in seltener Vollständigkeit das klassische Innengerüst der Dreipfostenriegel sondern auch die Spuren der Wände. Diese sind bei den etwa 45 bekannten Häusern bisher nur in fünf Fällen erhalten geblieben. An den Innenseiten der Längsgruben sitzen die üblichen Außengräbchen, die nur bei Grundrissen der Stufe I vorkommen. Eine Besonderheit von Eitzum und bisher nicht recht zu erklären, sind zwei Pfostenreihen zwischen Wänden und Außengräbchen.
49. Hannoversch Münden. Stadt Münden, Landkr. Göttingen. In Zusammenarbeit mit H. Hampe (örtliche Leitung) und Arbeitsgruppe, mit Unterstützung von Kreis- und Stadtparkasse, Geschichtsverein und Stadt wurde eine querliegende Hofbebauung mit zweiperiodig unterkellertem Gebäude (wohl Fachwerk über Steinsockel), Anbauten, Steinbrunnen und Steinkloake untersucht. Aufgrund der bislang vorliegenden Fundanalyse ist die Bebauung in das 17. Jh. zu datieren. Die ältesten Streuscherben stammen frühestens aus der Zeit um 1200.
50. Klein Denkte, Gde. Denkte, Landkr. Wolfenbüttel. Älteste Bandkeramik, DFG-Grabung (Leiter und Berichterstatter Prof. Dr. J. Lüning, Universität Frankfurt). Entgegen der bodenkundlichen Voruntersuchung erwies sich die Erosion auf einer Fläche von 2700 qm größer als erwartet. Außer Funden jüngerer Perioden kamen fünf Längsgruben von drei Häusern der ältesten Bandkeramik zutage.
51. Osterlinde, Stadt Salzgitter. Kiesentnahme für BAB-Neubau. In Zusammenarbeit mit H. Dussberg und Arbeitsgruppe wurden auf einer Fläche von rd. 8000 qm vierzig Stellen untersucht, die überwiegend zwei mittelterrassengebundenen Hauptbesiedlungsperioden angehören. Der Älteren Eisenzeit ist neben Vorratsgruben ein Grubenhauskomplex zuzuweisen, einer jüngeren Siedlungsperiode neben allgemeinen Siedlungsgruben ein ebenerdiger Siebenpfostenbau und wohl ein Abschnittsgraben.
53. Wolfenbüttel, Stadt Wolfenbüttel, Landkreis Wolfenbüttel. AB-Maßnahme der Stadt, örtliche Leitung H. Stephan. Abtrag der Bauschuttfüllung des Hausmannsturms. Aufgrund von Schutt eingelagerten, datierten Schriftstücken (Bücher, Zeitungs-, Brief- und Archivgutreste usw.) läßt sich eine dreiperiodige Verfüllung nachweisen: kurz nach 1776, 1889, 1910. Die im Vorgriff von Bauschürfen eingebrachten Maueranschnitte im Kellergeschoß des Altbaues ermittelten ein um ca. 1 m tiefer liegendes, älteres, frühzeitliches Laufniveau über Schichten mit spätmittelalterlichem Fundgut.

Regierungsbezirk Hannover

54. Neustadt am Rübenberge, Stadt Neustadt a. Rbge., Landkr. Hannover. Sog. „Erichsberg“, Stadtbefestigung. Freilegung und Dokumentation, Sicherung und

Verdeutlichung des Grabungsbefundes mit Anbindung an das vorhandene Stadtbild. Ausführung: Stadt Neustadt am Rübenberge.

Regierungsbezirk Lüneburg

55. Hitzacker, Stadt Hitzacker, Landkreis Lüchow-Dannenberg. AB-Maßnahme der Stadt, Leitung Dr. B. Goetze. Zur Erkundung des Ausmaßes der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung im Bereich eines geplanten Freizeitsees wurde eine Reihe von Suchschnitten angelegt. Schwerpunktmäßig wurde innerhalb dieses Geländes die Trasse der Elbuferstraße untersucht, was eine Fülle an Siedlungsspuren von der Trichterbecherkultur bis ins hohe Mittelalter erbrachte. Hausgrundrisse mit Wandgräbchen und Konzentrationen von Gruben in scheinbar eingegrenzten Arealen sind von dieser Fundstelle neue Erkenntnisse.

Regierungsbezirk Weser-Ems

56. Vechta, Stadt Vechta, Landkreis Vechta. Grabungen im Bereich der ehemaligen Zitadelle Vechta, einer der größten barocken Festungen Nordwestdeutschlands, Leitung C. Popko. Finanziert aus Städtebauförderungsmitteln soll hier eine große Parkanlage mit historischen Bezügen entstehen.

J. J. Assendorp, K. Wilhelmi

Grenzen der kreisfreien Städte und
Landkreise Niedersachsens

Stand: 1986

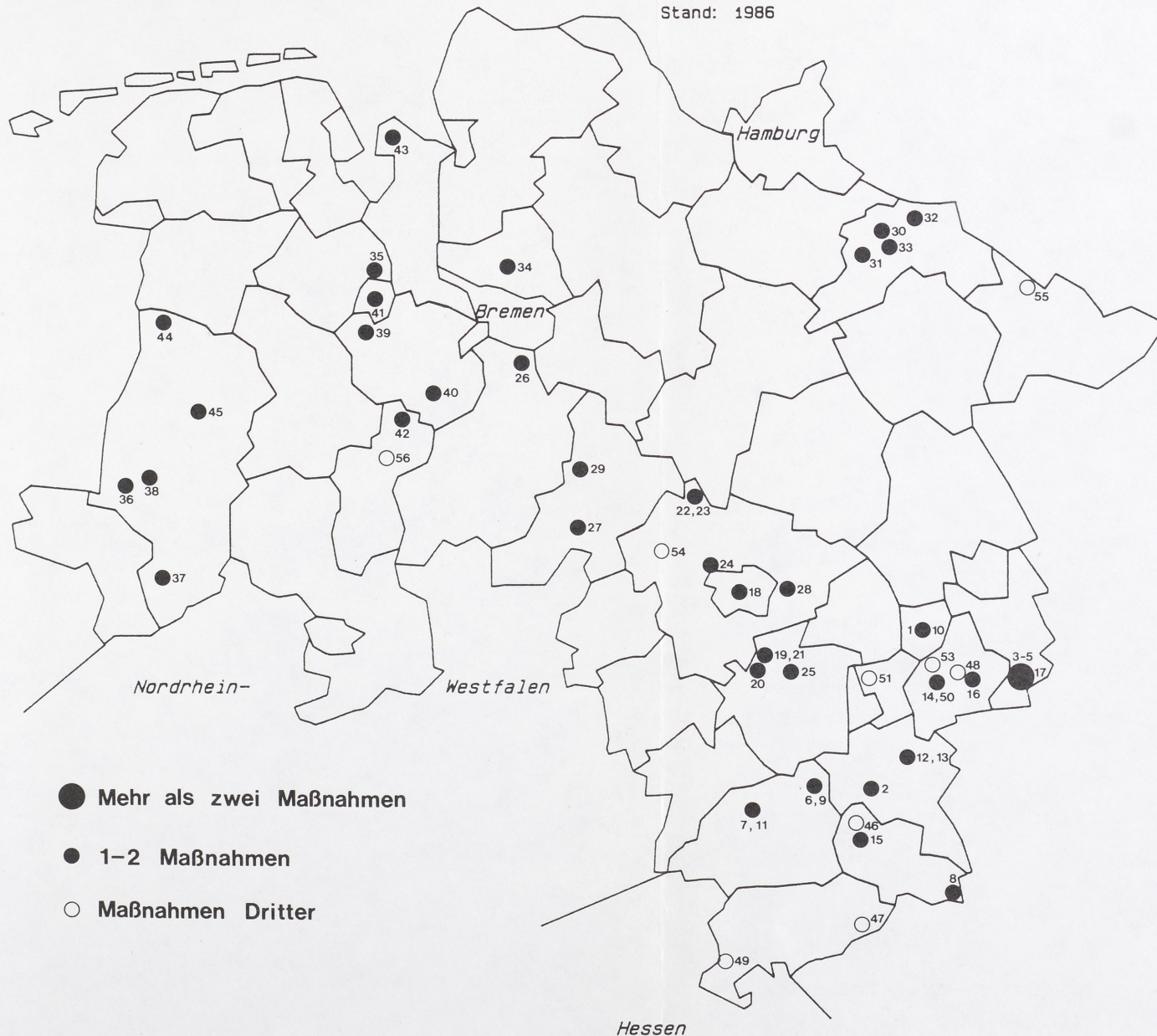


Abb. 1

Übersichtskarte zur Ausgrabungstätigkeit des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes
— Institut für Denkmalpflege —, Dezernat Archäologische Denkmalpflege.
Maßnahmen Dritter nur eingetragen, wenn das Institut für Denkmalpflege
organisatorisch oder beratend beteiligt war.
Kartengrundlage des NLVwA Dez. C 8 06/06/86 Graphische Datenverarbeitung.